

# **JAHRESABSCHLUSS DER SPARKASSE BAMBERG**

## **IN VERKÜRZTER FASSUNG**

---

(keine gesetzliche Form der Veröffentlichung gem. § 328 Abs. 2 HGB)

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Bestätigungsvermerk enthält keinen Hinweis nach § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB.

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

# Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2013



der  
Land

Sparkasse Bamberg  
Bayern

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		25.279.834,00		35.017
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		28.354.081,73		25.699
			53.633.915,73	60.716
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		206.482.693,35		91.938
b) andere Forderungen		219.529.595,47		219.574
			426.012.288,82	311.511
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			2.379.295.232,55	2.411.893
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.230.582.215,04	EUR		( 1.212.430 )
Kommunalkredite	100.311.259,36	EUR		( 108.108 )
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		164.461.159,52		165.457
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	164.461.159,52	EUR		( 165.457 )
bb) von anderen Emittenten		405.760.409,71		468.515
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	405.760.409,71	EUR		( 468.515 )
			570.221.569,23	633.972
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	398
Nennbetrag	0,00	EUR		( 394 )
			570.221.569,23	634.370
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				
<b>6a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>7. Beteiligungen</b>			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	1.838.629,64	EUR		( 1.839 )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			125.000,00	125
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		( 0 )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			27.575,92	33
darunter:				
Treuhandkredite	27.575,92	EUR		( 33 )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		202.464,46		154
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			202.464,46	154
<b>12. Sachanlagen</b>			46.263.070,36	41.936
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			14.425.962,74	20.545
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			2.500.742,20	3.475
<b>Summe der Aktiva</b>			3.550.877.163,53	3.536.761

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		15.122,86		56
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		337.385.477,45		352.222
			337.400.600,31	352.278
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	933.650.621,85			947.296
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	92.204.251,28			91.179
		1.025.854.873,13		1.038.475
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.503.853.187,92			1.354.057
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	277.767.771,99			373.018
		1.781.620.959,91		1.727.075
			2.807.475.833,04	2.765.550
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		908.454,81		25.626
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			( 0 )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			( 0 )
			908.454,81	25.626
<b>3a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			27.575,92	33
darunter:				
Treuhandkredite	27.575,92 EUR			( 33 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			4.903.103,58	4.714
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			2.273.073,75	3.426
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		14.406.334,00		13.115
b) Steuerrückstellungen		1.342.522,59		1.740
c) andere Rückstellungen		14.782.563,94		19.522
			30.531.420,53	34.377
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			59.522.041,03	61.346
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			0,00	8.113
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			( 8.113 )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			142.000.000,00	119.000
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		1.022.583,76		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	161.775.885,17			159.507
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		161.775.885,17		159.507
d) Bilanzgewinn		3.036.591,63		2.792
			165.835.060,56	162.298
<b>Summe der Passiva</b>			<b>3.550.877.163,53</b>	<b>3.536.761</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		58.752.939,62		71.260
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			58.752.939,62	71.260
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		91.520.735,27		93.588
			91.520.735,27	93.588

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2012 TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	106.185.350,12			117.166
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	20.045.964,11			21.357
		126.231.314,23		138.523
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		39.929.593,01		51.929
			86.301.721,22	86.594
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0,00		19
b) Beteiligungen		1.093.509,19		965
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		14.853,05		0
			1.108.362,24	983
<b>4. Erträge aus Gewinggemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			187.650,76	353
<b>5. Provisionserträge</b>		17.749.432,10		17.343
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		946.217,94		934
			16.803.214,16	16.408
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands</b>			0,00	0
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			7.054.700,06	6.685
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
			111.455.648,44	111.023
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	29.760.078,28			29.384
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	9.311.277,29			9.579
	3.720.904,37	EUR		( 3.941 )
		39.071.355,57		38.963
b) andere Verwaltungsaufwendungen		20.045.148,95		19.878
			59.116.504,52	58.841
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			2.585.152,69	6.539
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			3.183.639,22	4.941
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		6.547.495,07		4.196
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00		0
			6.547.495,07	4.196
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		2.005.127,62		0
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		0,00		2.676
			2.005.127,62	2.676
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			0,00	0
<b>18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			23.000.000,00	18.500
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			15.017.729,32	20.682
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		55.489,58		0
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		0,00		5.041
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00	EUR		( 1.952 )
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			55.489,58	5.041
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		11.352.495,84		11.981
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		184.131,43		168
			11.536.627,27	12.149
<b>25. Jahresüberschuss</b>			3.536.591,63	3.492
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			0,00	0
			3.536.591,63	3.492
			0,00	0
			3.536.591,63	3.492
<b>27. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		500.000,00		700
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			500.000,00	700
<b>28. Bilanzgewinn</b>			3.036.591,63	2.792

## **ANHANG**

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern. Die Bilanz wurde unter teilweiser Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen.

## **BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN**

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

### **Forderungen**

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt. Wechsel im Bestand haben wir zum Zeitwert angesetzt. Sie werden zu effektiven Hereinnahmesätzen abgezinst.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

### **Wertpapiere**

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen bewertet.

## **Beteiligungen und Anteile an verbundene Unternehmen**

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

## **Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen**

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Bis 2009 erworbene oder selbst erstellte Gebäude werden planmäßig mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Ab 2010 angeschaffte oder selbst erstellte Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 10 bis 50 Jahren abgeschrieben. Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Für geringwertige immaterielle Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis einschließlich 410 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer sowie für geringwertige Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens von über 150 Euro bis einschließlich 1000 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer wird ein Sammelposten gebildet. Dieser wird linear über fünf Jahre abgeschrieben.

## **Sonstige Vermögensgegenstände**

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

## **Verbindlichkeiten**

Die Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

## **Rückstellungen**

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,89 %. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % und Rentensteigerungen von jährlich 2,0 % unterstellt. Bei der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurde unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Diskontsatz erst zum Ende der Periode ändern. Die Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes bzw. Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden unter dem Personalaufwand bzw. als sonstige betriebliche Erträge erfasst.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt. Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfanges bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Um nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung ein besseres Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, wurde im Jahresabschluss 2013 das Verfahren zur Ermittlung von Rückstellungen für bestimmte Ratensparverträge mit steigenden Zinsen geändert. Die Änderung der Bewertungsmethode hat auf die Vermögens- und Finanzlage nur unbedeutende Auswirkungen gehabt. Das ausgewiesene Jahresergebnis fiel durch die Änderung um 301 TEUR höher aus.

### **Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)**

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.



### **Fonds für allgemeine Bankrisiken**

Im Geschäftsjahr wird der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts dotiert.

### **Derivative Finanzinstrumente**

Die zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und Caps wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

### **Währungsumrechnung**

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Zum Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung außerhalb der besonderen Deckung werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen ausgewiesen.

## ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

### Aktivseite

#### Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an die eigene Girozentrale	255.445	190.948

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 3 b) andere Forderungen

- bis drei Monate	60.049	145.063
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	105.000	--
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	35.000	20.000
- mehr als fünf Jahre	10.000	45.000

#### Posten 4: Forderungen an Kunden

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	14.558	14.558

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate	130.599	103.726
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	161.436	155.349
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	668.426	669.144
- mehr als fünf Jahre	1.275.242	1.282.422
- mit unbestimmter Laufzeit	142.280	199.836

## Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	--	56.477
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind	559.678	620.127
- börsennotiert	559.678	619.731
- nicht börsennotiert	--	396

## Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden die Anteile an der Sparkassen-Versicherungsservice Bamberg GmbH mit Sitz in Bamberg sowie an der transactio Bamberg gmbh mit Sitz in Bamberg ausgewiesen. Von der Aufstellung eines Konzernabschlusses wird im Hinblick auf die geringe Bedeutung dieser Mehrheitsbeteiligungen gemäß § 296 Abs. 2 HGB Abstand genommen.

## Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

## Posten 12: Sachanlagen

Die Sachanlagen entfallen mit 38.541 TEUR auf Grundstücke und Gebäude, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 3.880 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

## Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 1.585 TEUR (im Vorjahr 2.688 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag, soweit dieser höher ist als der Ausgabebetrag.

## Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen bestehen zum 31. Dezember 2013 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine

passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Sachanlagen, Beteiligungen, sonstigen Vermögensgegenständen und Rückstellungen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Sachanlagen und Rückstellungen. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 28,9 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

### Entwicklung des Anlagevermögens

Bilanzposten	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	Bilanzwert 31.12.2013	Bilanzwert 31.12.2012
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Immaterielle Anlagewerte	1.363	182	6	--	1.337	134	202	154
Sachanlagen	109.882	7.859	3.619	--	67.859	2.452	46.263	41.936
Sonstige Ver- mögensge- genstände	8.590	--	8.512	--	26	26	52	8.590

Bilanzposten	Bilanzwert 31.12.2012	Netto- veränderungen	Bilanzwert 31.12.2013
	TEUR	TEUR	TEUR
Beteiligungen	52.005	6.164	58.169
Anteile an verbundenen Unternehmen	125	--	125

## Passivseite

### Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	306.138	320.246
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	245.856	285.455

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	20.762	23.682
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	25.335	26.164
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	111.495	114.157
- mehr als fünf Jahre	178.894	187.279

### Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	533	576
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	--	2

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten

- bis drei Monate	17.413	7.104
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	48.055	52.582
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	26.717	31.479
- mehr als fünf Jahre	19	13

Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	136.549	121.757
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	74.153	109.127
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	62.641	118.824
- mehr als fünf Jahre	4.241	22.764

### **Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten**

Im Posten 3a sind begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 753 TEUR (im Vorjahr 24.981 TEUR) enthalten, die im folgenden Geschäftsjahr fällig werden.

### **Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten**

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

### **Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten**

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 2.031 TEUR (im Vorjahr 3.218 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.

### **Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten**

Für von der Sparkasse eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 1.977 TEUR angefallen.

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger ist nicht gegeben. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldf orm ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen) von insgesamt 59.522 TEUR übersteigen im Einzelfall nicht 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie haben eine Durchschnittsverzinsung von 3,24 % und eine Ursprungslaufzeit von 5 bis 17 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 2.297 TEUR fällig.

Die Bedingungen der nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a des Kreditwesengesetzes (KWG) in der am 31.12.2013 gültigen Fassung.

### **Posten 12: Eigenkapital**

Die Sparkasse hat in der Vergangenheit vom Träger unverzinsliches, nicht zurückzahlbares Kapital erhalten, das keinen Anspruch auf Gewinnausschüttung begründete. Aufgrund einer neuen aufsichtsrechtlichen Interpretation wird das vom Träger der Sparkasse zur Verfügung gestellte Kapital nicht mehr in der Sicherheitsrücklage sondern als Kapitalrücklage ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

## **Mehrere Posten betreffende Angaben**

### **Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung**

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 40.210 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 40.069 TEUR.

## **ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH**

### **Posten 1: Eventualverbindlichkeiten**

Hinsichtlich der unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sind bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses keine weiteren wesentlichen Erkenntnisse bekannt geworden, die eine über die Risikovorsorge hinausgehende Inanspruchnahme daraus erwarten lassen. Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Auch haben sich in den letzten Jahren nur unbedeutende Ansprüche Dritter ergeben. Zum Abschlussstichtag bestanden keine Rückgriffsforderungen, Regress- oder Erstattungsansprüche.

### **Posten 2: Andere Verpflichtungen**

Wir gehen derzeit davon aus, dass die unwiderruflichen Kreditzusagen von den Kreditnehmern in Anspruch genommen werden. Es sind keine wirtschaftlichen Belastungen der Sparkasse aus den unwiderruflichen Kreditzusagen erkennbar. In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nach den Erkenntnissen der Sparkasse keine ausfallgefährdeten Kredite enthalten.

## **ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**

### **Posten 2: Zinsaufwendungen**

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 238 TEUR (im Vorjahr 240 TEUR) enthalten.

### **Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung**

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Immobilien, Investmentzertifikate, Leasingverträge).

### **Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge**

31.12.2013

In diesem Posten sind folgende wesentliche Einzelposten enthalten:	TEUR
- Gewinne aus der Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden	1.914
- Aufwendungsersatz der transactio Bamberg gmbh	1.048

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 490 TEUR (im Vorjahr 577 TEUR) enthalten.

### **Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen**

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 989 TEUR (im Vorjahr 832 TEUR) enthalten.

### **Posten 23: Steuern vom Einkommen und Ertrag**

Der ausgewiesene Steueraufwand entfällt fast ausschließlich auf das Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit.



## SONSTIGE ANGABEN

### Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

<b>Derivative Finanzinstrumente</b>				
	<b>Nominalbeträge</b>			
	<b>nach Restlaufzeiten</b>			
- in TEUR -	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps <sup>1</sup>	30.000	93.925	78.885	202.810
Caps <sup>1</sup>				
- Käufe	400.000	21.050	20.000	441.050
<b>- insgesamt -</b>	<b>430.000</b>	<b>114.975</b>	<b>98.885</b>	<b>643.860</b>
<b>Davon Handelsgeschäfte</b>	--	--	--	--
<b>Davon Deckungsgeschäfte</b>	--	--	--	--
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermin- geschäfte	36.083	2.625	--	38.708
Devisenoptionen				
- Käufe	147	--	--	147
- Verkäufe	147	--	--	147
<b>- insgesamt -</b>	<b>36.377</b>	<b>2.625</b>	<b>--</b>	<b>39.002</b>
<b>Davon Handelsgeschäfte</b>	--	--	--	--
<b>Davon Deckungsgeschäfte</b>	<b>18.189</b>	<b>1.312</b>	<b>--</b>	<b>19.501</b>

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente (gem. § 285 Nr. 19 HGB)

- in TEUR -	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
<b>Zinsrisiken</b>					
Zinsswaps <sup>1</sup>	202.810	178	14.196	--	--
Caps <sup>1</sup>					
- Käufe	441.050	447	--	757	Aktiva 13
<b>- insgesamt -</b>	643.860	625	14.196	757	Aktiva
				--	Passiva
<b>Währungsrisiken</b>					
Devisentermin- geschäfte	38.708	435	397	--	--
Devisenoptionen					
- Käufe	147	54	--	22	Aktiva 13
- Verkäufe	147	--	54	23	Passiva 05
<b>- insgesamt -</b>	39.002	489	451	22	Aktiva
				23	Passiva

<sup>1</sup> Zinsswaps mit einem negativen Marktwert von 14.196 TEUR und einem positiven Marktwert von 178 TEUR sowie Caps mit einem positiven Marktwert von 447 TEUR dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos und wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen. Daher sind sie nicht gesondert zu bewerten.

Für Zinsswaps werden die beizulegenden Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei finden die Swap-Zinskurven zum Bilanzstichtag Verwendung, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte von Caps werden auf der Basis des Modells Black 76 ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Swap-Zinskurven sowie die jeweils zugeordnete Volatilitätskurve, die von Reuters bezogen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der EZB-Referenzkassakurse per 31.12.2013.

Die beizulegenden Zeitwerte von Devisenoptionen werden auf Basis des Garmann-Kohlhagen-Modells ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Devisenkurse und die jeweils zugeordnete Volatilität, die von Reuters bezogen werden.

## **Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen**

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2013 auf 2.268 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 29.266 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2013 auf 46.836 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Sparkasse Bamberg im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 1,75 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 4,90 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 31.448 TEUR.

## **Honorare für den Abschlussprüfer**

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Für Abschlussprüfungsleistungen fielen im

Geschäftsjahr 2013 Aufwendungen in Höhe von 205 TEUR an; davon betrafen 7 TEUR das Vorjahr.  
Die Aufwendungen für andere Bestätigungsleistungen belaufen sich auf 29 TEUR.

## **Verwaltungsrat und Vorstand**

### **Verwaltungsrat**

Vorsitzender:	Dr. Günther Denzler, Landrat des Landkreises Bamberg, Bezirkstagspräsident
Stellvertretender Vorsitzender:	Andreas Starke, Oberbürgermeister der Stadt Bamberg
Mitglieder:	Georg Bogensperger, Bürgermeister des Marktes Burgebrach, stellvertretender Landrat des Landkreises Bamberg, Kreisrat  Peter Gack, Dipl.Betriebswirt FH, Stadtrat  Werner Hipelius, Bürgermeister der Stadt Bamberg, Stadtrat  Walter Schweinsberg, Geschäftsführer Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co.KG  Josef Martin, Bürgermeister des Marktes Zapfendorf, Kreisrat  Marion Mehling, Geschäftsführerin Fa. Teddy-Hermann GmbH  Johann Pfister, Bürgermeister der Gemeinde Bischberg, stellvertretender Landrat des Landkreises Bamberg, Kreisrat  Franz-Josef Schick, Rechtsanwalt, Kreisrat, bis 19.04.2013  Helga Bieberstein, Pflegedienstleiterin, Kreisrätin, ab 19.04.2013  Heribert Trunk, Vorsitzender der Geschäftsführung Fa. BI-LOG Service Group GmbH  Klaus Stieringer, Geschäftsführer Stadtmarketing Bamberg e.V., Stadtrat  Konrad Gottschall, Sparkassen-Vorstandsvorsitzender

## **Vorstand**

Vorsitzender: Konrad Gottschall  
Mitglieder: Stephan Kirchner  
Axel Mast

## **Mitarbeiter / -innen**

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	452
Teilzeit- und Ultimokräfte	360
	<hr/>
	812
Auszubildende	70
	<hr/>
Insgesamt	882
	<hr/> <hr/>

Bamberg, den 20. März 2014

# **S p a r k a s s e B a m b e r g**

## **Vorstand**

---

(Gottschall)

(Kirchner)

(Mast)

Bamberg, den 07. April 2014

# **S p a r k a s s e   B a m b e r g**

**Vorsitzender des Verwaltungsrats**

---

(Landrat Dr. Denzler)





Sparkasse Bamberg

# Lagebericht 2013

## Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen der Sparkasse.....	3
2	Wirtschaftsbericht.....	4
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen .....	4
2.1.1	Volkswirtschaftliches Umfeld .....	4
2.1.2	Deutsche Kreditwirtschaft.....	5
2.1.3	Regionale Wirtschaft .....	5
2.1.4	Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet.....	6
2.2	Geschäftsverlauf .....	7
2.2.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen .....	7
2.2.2	Forderungen an Kunden .....	7
2.2.3	Kundeneinlagen .....	8
2.2.4	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.....	8
2.2.5	Dienstleistungen.....	8
2.2.6	Existenzgründungen.....	8
2.2.7	Stiftungen.....	9
2.2.8	Personal und Sozialbereich.....	9
2.2.9	Kundenbeziehungen .....	9
2.2.10	Umweltschutz.....	10
2.2.11	Soziales Engagement .....	10
2.3	Vermögenslage .....	10
2.4	Finanzlage .....	11
2.5	Ertragslage.....	12
2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse Bamberg.....	14
3	Nachtragsbericht .....	15
4	Risikobericht.....	15
4.1	Risikomanagement.....	15
4.2	Risikoarten und deren Absicherung.....	17
4.2.1	Adressausfallrisiken .....	17
4.2.2	Marktpreisrisiken .....	22
4.2.3	Liquiditätsrisiken.....	24
4.2.4	Operationelle Risiken und Sonstige Risiken .....	25
4.3	Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse .....	26

5	Prognosebericht .....	27
5.1	Chancenbericht .....	27
5.2	Geschäftsentwicklung .....	28
5.2.1	Rahmenbedingungen .....	28
5.2.2	Geschäftsentwicklung der Sparkasse.....	30
5.3	Vermögenslage .....	30
5.4	Finanzlage .....	31
5.5	Ertragslage.....	31
5.6	Gesamtaussage .....	33

## 1 Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Bamberg ist eine mündelsichere, gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts nach dem bayerischen Sparkassengesetz. Sie untersteht der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen sowie der Regierung von Oberfranken.

Grundsätzlich betreibt die Sparkasse Bamberg alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse Bamberg vorsehen.

Träger der Sparkasse Bamberg ist der Zweckverband Sparkasse Bamberg. Mitglieder des Sparkassenzweckverbandes sind die Stadt Bamberg und der Landkreis Bamberg.

Organe der Sparkasse Bamberg sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und überwacht den Vorstand. Er setzt sich aus insgesamt 13 Mitgliedern zusammen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte. Die Zusammensetzung der Organe ist im Anhang dargestellt.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassenverbandes Bayern und über diesem dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Sie haftet mit den anderen bayerischen Sparkassen gemäß § 8 Abs. 2 der Satzung des Sparkassenverbandes Bayern für die Verbindlichkeiten des Sparkassenverbandes Bayern.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Bayern und damit Teil des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation. Dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Als institutssichernde Einrichtung im Sinne des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute.

Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip. Dabei steht im Vordergrund, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Dabei berücksichtigt sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region. Um unseren Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31.12.2013 insgesamt 46 Geschäftsstellen und 13 Selbstbedienungsstandorte.

Die Geschäftsbereiche Markt, Marktfolge und Stab bilden die Organisationsstruktur der Sparkasse.

## 2 Wirtschaftsbericht

### 2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

#### 2.1.1 Volkswirtschaftliches Umfeld

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich im Berichtsjahr wieder normalisiert. Einige Industrieländer wie Japan oder das Vereinigte Königreich haben 2013 konjunkturell wieder Tritt gefasst, in den USA wurde der Abbau der Arbeitslosigkeit vorangetrieben. Die Schwellenländer enttäuschten dagegen mit ihren Entwicklungen.

Im Euroraum wurde 2013 zumindest die Rezession überwunden. Am Bruttoinlandsprodukt für das Gesamtjahr ist die Verbesserung indes kaum abzulesen, es wird voraussichtlich noch einmal einen realen Rückgang von 0,4 % aufweisen. Seit dem zweiten Quartal 2013 ist eine Erholung zu verzeichnen, die aber die Gesamtjahresziffer nicht mehr zum Positiven wenden konnte.

In Deutschland sah das zeitliche Profil des Wachstums ganz ähnlich aus wie im Euroraum, allerdings auf insgesamt höherem Niveau. Insgesamt reichte es hierzulande für eine positive Wachstumsziffer von 0,4 % (Vorjahr + 0,7 %). Die unterjährige Dynamik war 2013 erheblich besser als im Jahr davor. Seit dem zweiten Quartal 2013 kann die Entwicklung durchaus als Aufschwung bezeichnet werden.

Dieser Aufschwung wurde hauptsächlich von der Binnenwirtschaft getragen. Der private Konsum legte preisbereinigt um 0,9 % und der staatliche Konsum um 1,1 % zu. Die Trendwende bei der Investitionstätigkeit kam hingegen zu spät, um die Jahresraten noch entscheidend zu verbessern. So schrumpften die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt um 0,8 %. Innerhalb des Baugewerbes entwickelte sich der abermals expansive Wohnungsbau am besten, während die Bautätigkeit in den Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen nur zögerlich war.

Der Außenbeitrag sank im Vergleich zum realen BIP hingegen leicht, lag in absoluter Betrachtung aber weiter bei einem hohen Überschuss.

2013 waren im Jahresdurchschnitt 41,84 Mio. Menschen, und somit 233 Tausend mehr als im Vorjahr, erwerbstätig. Noch nie zuvor gab es in Deutschland so viele Erwerbstätige, was auch einem höheren Zuwanderungssaldo geschuldet ist. Die Arbeitslosenquote ist angesichts der bereits berichteten Konjunkturschwäche zu Jahresbeginn leicht um 0,1 % auf 6,9 % gestiegen.

Auch dank der guten Beschäftigungslage erreichten die Staatseinnahmen 2013 ein Rekordniveau. Bei gleichzeitig niedrigen Zinsausgaben war der gesamtstaatliche Haushalt fast ausgeglichen (Budgetsaldo -0,1 % des BIP). Der Schuldenstand in Relation zum Bruttoinlandsprodukt sank nach vorläufigen Schätzungen auf nunmehr 79,6 %.

Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 1,5 %. Der Sicherheitsabstand zu einer deflationären Entwicklung wird dadurch zunehmend kleiner. In dieser Situation hat die EZB nach einem Schritt im Mai dann Anfang November 2013 ihre Leitzinsen noch einmal gesenkt. Der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte liegt seither bei 0,25 %, der Satz für die Einlagefazilität ist bereits seit Mitte 2012 bei glatt Null.

Im Sommer hatte die EZB verdeutlicht, dass sie die Niedrigzinspolitik bis auf weiteres beibehalten will, sofern sich die Rahmenbedingungen nicht entscheidend ändern.

### **2.1.2 Deutsche Kreditwirtschaft**

Das deutsche Bankensystem ist seit längerem von einer strukturellen Ertragschwäche geprägt, die sich vor allem in der Erosion der Zinsspanne zeigt. Diese hat sich innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte praktisch halbiert und liegt inzwischen bei knapp 1 % der Bilanzsumme.

Nach wie vor bleibt das extreme Niedrigzinsumfeld für die deutschen Banken ein großer Belastungsfaktor für die Ertragslage. Die Banken können ihre Einlagezinsen nicht im selben Maß senken, wie dies in einem normalen Zinsumfeld möglich wäre. Negative Einlagezinsen würden folgen, die aber wegen der sogenannten Nullzinsschranke nicht realisierbar sind. Bei einem weiter anhaltenden niedrigen Zinsniveau ist mit einem weiteren Rückgang der Zinsspanne zu rechnen, zumal Kreditverträge mit höherer Verzinsung auslaufen und durch Neuverträge mit einem geringeren Nominalzins ersetzt werden.

Auch ein verstärkter Wettbewerb wirkt sich negativ auf die Zinsspanne aus. Im europäischen Vergleich ist die Versorgung mit Bankdienstleistungen überdurchschnittlich hoch. Diese Überkapazitäten und die sinkenden Margen führen langfristig zu einer Beeinträchtigung der Stabilität des deutschen Finanzsystems. Eine Überprüfung ihrer Geschäftsmodelle ist für deutsche Finanzinstitute daher unerlässlich.

### **2.1.3 Regionale Wirtschaft**

Bayern steht wirtschaftlich gesehen im Vergleich mit den anderen deutschen Bundesländern sehr gut da. Dies spiegelt sich auch in der Arbeitslosenquote wider. Mit 3,7 % im Dezember 2013 liegt sie deutlich unter der von Gesamtdeutschland. Die gute wirtschaftliche Lage und die positive Arbeitsmarktsituation zeigen sich auch in der Verschuldung der Bevölkerung. Während im Durchschnitt 9,8 % der Erwachsenen in Deutschland als überschuldet gelten, sind es in Bayern nur 7,0 %. Damit ist Bayern das Bundesland mit der niedrigsten Schuldnerquote.

Auch der vom Schweizer Marktforschungsinstitut Prognos im Drei-Jahres-Rhythmus veröffentlichte Zukunftsatlas 2013 signalisiert Bayern hervorragende Aussichten. Die vier stärksten Regionen liegen demnach in Bayern, Spitzenreiter ist der Landkreis München, dicht gefolgt von der Landeshauptstadt selbst. Vor allem die sehr niedrige Arbeitslosigkeit, hohe Kaufkraft und niedrige Verschuldung sind die positiven Kennzeichen dieser florierenden Wirtschaftsstandorte. In Franken haben laut dem neuesten Zukunftsatlas alle Städte und Landkreise positive oder zumindest ausgeglichene Zukunftschancen.

Dem Landkreis Bamberg werden der Studie zufolge leichte Zukunftschancen vorhergesagt, der Stadt Bamberg sogar hohe.

Die gute Mittelstandsstruktur verhilft dem Landkreis Bamberg auch zu Platz 1 in Oberfranken beim Regionenvergleich von Focus Money, bundesweit wurde Platz 60 unter 388 geprüften kreisfreien Städten und Kreisen erreicht.

Generell konnte, auch begünstigt durch den Anschluss an die Metropolregion Nürnberg vor einigen Jahren und der guten Infrastruktur, die Wirtschaft im Geschäftsgebiet der Sparkasse

Bamberg in den letzten Jahren eine positive Entwicklung aufweisen. Zahlreiche Ansiedlungen auch großer Unternehmen, eine hohe Investitionstätigkeit und eine niedrige Arbeitslosigkeit bestätigen diese Tendenz. Die Arbeitslosigkeit lag per Dezember 2013 im Stadtgebiet bei 5,0 %, im Landkreis bei 2,8 %. Beide Quoten haben sich somit im Vorjahresvergleich um jeweils 0,1 Prozentpunkte verbessert.

Als besondere Ereignisse, welche Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der Region Bamberg haben, sind für 2013 die beginnenden Bauarbeiten für die Ansiedlung des Brose-Kompetenzzentrums an der Breitenau und der bevorstehende Abzug der US-Army zu nennen. Über die Nutzung der frei werdenden Konversionsflächen inklusive einer Vielzahl von Wohneinheiten laufen bereits Beratungen und Verhandlungen, mehrheitlich wird eine hauptsächlichliche Nutzung zu Wohnzwecken favorisiert.

#### **2.1.4 Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet**

Sowohl in der Stadt als auch im Landkreis Bamberg ist die Sparkasse Bamberg Marktführer im Bankensektor. Mit 46 % Marktanteil im Privatkundenbereich (Kropf-Studie 2013) und 48 % im Geschäfts- und Firmenkundensektor (Stand Januar 2012) hat sie den mit Abstand höchsten Marktanteil in ihrem Geschäftsgebiet. Hauptkonkurrent ist die ebenfalls regionale VR-Bank Bamberg eG. Im Stadtgebiet sind zudem einige Filialen diverser Großbanken ansässig, diese können allerdings nur geringe Marktanteile verbuchen, zielen aber vor allem auf die Bankverbindungen von größeren Unternehmen ab.

Mit 46 Geschäftsstellen in Stadt und Landkreis ist die Sparkasse zudem die am flächendeckendste verbreitetste Bank im Geschäftsgebiet und bietet mit 71 Geldautomaten ihren Kunden die meisten Möglichkeiten, Bargeld rund um die Uhr kostenlos zu erhalten.

Mit der Renovierung und Modernisierung der Geschäftsstelle am Schönleinsplatz präsentiert sich die Sparkasse Bamberg künftig auch optisch wieder als Marktführer im Bankenviertel Bambergs.

## 2.2 Geschäftsverlauf

Die Erwartungen der Sparkasse im Prognosebericht des Lageberichts 2012 im Bezug auf die Geschäftsentwicklung haben sich weitestgehend erfüllt. Auch das Jahr 2013 war wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

	2012	2013	Veränderungen		Prognose
	TEUR	TEUR	TEUR	%	
Bilanzsumme	3.536.761	3.550.877	14.116	0,4	Moderates Wachstum
Forderungen an Kunden	2.411.893	2.379.295	-32.598	-1,4	Geringes Wachstum
Einlagengeschäft	2.860.635	2.867.906	7.271	0,3	Gleichbleibend
Ordentlicher Ertrag	111.023	111.456	433	0,4	Zunahme
darin enthalten: Provisionsüberschuss	16.408	16.803	395	2,4	Zunahme
darin enthalten: Zinsüberschuss	87.577	87.410	-167	-0,2	Rückgang
Personalaufwendungen	38.963	39.071	108	0,3	Erhöhung
Sachaufwand	19.878	20.045	167	0,8	Moderate Erhöhung
Risikovorsorge im Kreditgeschäft (ohne Vorsorgereserven für Fonds für allg. Bankrisiken)	-6.104	-7.999	-1.895	31,0	Moderate Erhöhung
Risikoaktiva	1.844.783	1.832.857	-11.926	-0,6	Keine Prognose
Betriebsergebnis vor Bewertung (lt. Betriebsvergleich)	43.023	41.926	-1.097	-2,5	Merklicher Rückgang

### 2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme stieg im Geschäftsjahr 2013 um 14,1 Mio. € auf 3.550,9 Mio. €. Sie liegt somit um 0,4 % über dem Wert des Vorjahres und bestätigt damit die im letzten Jahr prognostizierte Entwicklung. Das Wachstum der Bilanzsumme ist unter anderem mit höheren Kundeneinlagen und gestiegenen täglich fälligen Forderungen an Kreditinstituten zu begründen. Das Geschäftsvolumen (bestehend aus Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten zzgl. verrechneter Risikovorsorge und ggf. sonstigen Verrechnungen) hat sich um 8,0 Mio. € oder 0,20 % auf 3.685,8 Mio. € erhöht.

### 2.2.2 Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden nahmen entgegen dem Vergleich und dem prognostizierten geringen Wachstum um 32,6 Mio. € bzw. 1,4 % ab und belaufen sich zum 31.12.2013 auf 2.379,3 Mio. €. Vor allem bei Privatpersonen war mit -16,3 Mio. € ein deutlicher Rückgang der Forderungen zu verzeichnen. Auch der Kreditbestand der öffentlichen Haushalte ist im Berichtsjahr nochmals um 15,2 Mio. € auf nun 56,5 Mio. € zurückgegangen. Hingegen konnten die Forderungen an Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen im Vergleich zum Vorjahr um 12,4 Mio. € auf 1.316,5 Mio. € erhöht werden. Dies steht auch im Einklang mit der guten Stimmung und Investitionsbereitschaft der Wirtschaftsunternehmen in der Region. Die insgesamt rückläufige Entwicklung der Kreditbestände ist auch mit anhaltend hohen Sondertilgungen, bedingt durch das niedrige Zinsniveau und hoher vorhandener Liquidität, zu begründen. An Krediten für den Wohnungsbau wurden im Geschäftsjahr 2013 155.273 TEUR ausgezahlt, dies entspricht einer Steigerung von 2,84 % gegenüber dem Vorjahr.



### 2.2.3 Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen wuchsen im Berichtsjahr nur geringfügig um 0,3 % bzw. 7,3 Mio. € auf 2.867,9 Mio. €. Damit bestätigt sich unsere Prognose von einem gleichbleibenden Einlagengeschäft. Wachstumsträger waren mit einem Zuwachs von 85,1 Mio. € die Privatpersonen, die vermehrt ihr Geld in Geldmarkt- und Tagesgeldkonten umschichten. Eine Reaktion auf Zinsveränderungen ist für sie dadurch kurzfristig möglich. Die Einlagen von Unternehmen und öffentlichen Haushalten hingegen weisen einen Rückgang um 37,4 bzw. 4,0 Mio. € auf.

Nach wie vor bevorzugen auch die Anleger der Sparkasse vor allem kurzfristige Anlagen. So sind über die Hälfte der Kundeneinlagen (55,0 %) als Termineinlagen, Geldmarktanlagen oder Sichteinlagen angelegt.

### 2.2.4 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind im Berichtsjahr um 14,9 Mio. € zurückgegangen und belaufen sich aktuell auf 337,4 Mio. €. Die hohen Kundeneinlagen erlauben eine Refinanzierung des Kreditgeschäftes aus eigenen Mitteln. So sind knapp 85 % der Kundeneinlagen in Kundenkredite investiert. Eine Aufnahme von Refinanzierungskrediten bei anderen Kreditinstituten war nicht notwendig.

### 2.2.5 Dienstleistungen

Das Geschäftsjahr 2013 war im Bereich der Dienstleistungen insgesamt wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr, wenngleich die einzelnen Bereiche unterschiedliche Entwicklungen aufweisen. Nach dem sehr guten Ergebnis im Vorjahr wurde im Bausparbereich ein leicht niedrigeres Ergebnis erzielt, welches aber wiederholt auf einem sehr hohen Niveau liegt. Auch bei Leasing- und Immobilienvermittlungen ist ein Rückgang zu verzeichnen, wobei auch bezüglich den Entwicklungen im Leasinggeschäft die hohe vorhandene Liquidität ursächlich sein dürfte. Hingegen haben sich das Versicherungsgeschäft und auch das Wertpapiergeschäft sehr positiv entwickelt. Hier zeigen auch die Investitionen in die Mitarbeiterqualifikationen Wirkung. Die Erträge aus der Vermittlung geschlossener Fonds sind im Vergleich zum Vorjahr drastisch eingebrochen, was jedoch vorrangig am fehlenden Angebot auf Grund rechtlicher Neuerungen lag. Insgesamt konnte der Provisionsüberschuss im Berichtsjahr die prognostizierte Zunahme erreichen. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Erhöhung um 395 TEUR bzw. 2,4 % zu verzeichnen.

### 2.2.6 Existenzgründungen

Die Sparkasse Bamberg sieht es als ihre Aufgabe, mittels einer kompetenten und umfassenden Beratung ihrer Spezialisten, junge Unternehmer auf ihren Weg in die Selbständigkeit zu unterstützen. Auch wenn bzw. gerade weil ihre Mitbewerber in diesem Geschäftsfeld kaum mehr aktiv sind, leistet die Sparkasse Bamberg hier einen weiteren Beitrag zur Förderung im Wirtschaftsraum Bamberg. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 26 Existenzgründungsvorhaben begleitet, 45 Existenzgründungsberatungen durchgeführt und in diesem Zusammenhang mitgeholfen, circa 79 Arbeitsplätze zu schaffen. Für dieses Vorhaben wurde insgesamt rund 2,39 Mio. € Gesamtkapital zur Verfügung gestellt.

### 2.2.7 Stiftungen

Im Bereich Stiftungen engagierte sich die Sparkasse Bamberg zum einen mit ihrer eigenen Stiftung für Kunst, Kultur und Denkmalpflege und zum anderen mit der Stiftergemeinschaft. 2013 wurden aus der eigenen Stiftung insgesamt 85.400 Euro an Projekte aus den Bereichen Kunst, Kultur und Denkmalpflege in der Region ausgeschüttet. Das Stiftungsvermögen beträgt 5 Mio. €. Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Bamberg, in der jeder Bürger seine eigene Stiftung errichten kann, umfasste zum Jahresende 55 Stiftungen mit einem Vermögen von mehr als 7 Mio. €. Im vergangenen Jahr wurden über 123.000 € an die von den Stiftern ausgewählten Begünstigten übergeben, davon stammten ca. 90 % aus Stadt und Landkreis Bamberg.

### 2.2.8 Personal und Sozialbereich

Auch 2013 zeigte sich die Sparkasse Bamberg als sicherer, verlässlicher und attraktiver Arbeitgeber für die durchschnittlich 882 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 452 vollzeitbeschäftigte, 360 teilzeitbeschäftigte Angestellte und 70 Auszubildende.

Der Mitarbeiterbestand hat sich im Berichtsjahr um vier Mitarbeiter erhöht. Dies liegt vorrangig an der Änderung von Vollzeit- in Teilzeitbeschäftigung.

Von 18 Auszubildenden (Bankkaufleute) die ihre Ausbildung im Jahr 2013 mit Erfolg beendet haben, wurden 15 Absolventen in das Angestelltenverhältnis übernommen. Zwei Studentinnen haben ihr Studium Bachelor of Arts/Fachrichtung Bank mit Erfolg beendet und wurden übernommen. Im Berichtsjahr wurden 26 Auszubildende (davon 25 Bankkaufleute sowie ein IT-Kaufmann) und drei Studenten für das Duale Studium (Bachelor of Arts/Bank) eingestellt.

Die gezielte Förderung und Entwicklung der Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden einen Schwerpunkt der Personalarbeit. An der Sparkassenakademie Bayern haben acht Sparkassenfachwirte, zwei Sparkassenbetriebswirte sowie ein geprüfter Immobilienmakler ihre Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen.

Im Bereich der Personalentwicklung wurde besonderer Wert auf Beratungsqualität gelegt. Zahlreiche Förderprogramme wurden hierzu durchgeführt.

Mit einem Durchschnittsalter von 42,5 Jahren und sehr guten Nachwuchskräften hat die Sparkasse die demografische Entwicklung gut im Griff.

Um flexiblere und damit auch ökonomischere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, kann die Belegschaft der Sparkasse unterschiedliche Modelle – von variablen Arbeitszeiten über Teilzeit bis hin zur Altersteilzeit – nutzen. Mit einem Frauenanteil von etwas mehr als 60 % und einer sehr hohen Teilzeitquote zeigt sich die Sparkasse Bamberg als familienfreundliches Unternehmen.

### 2.2.9 Kundenbeziehungen

Die Sparkasse begeisterte auch 2013 ihre Kunden mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten. Die 20. Bamberger Wirtschaftstage sowie das 24. Landwirteforum zogen zahlreiche Besucher an und auch die Sparkassen-Olympiade für Vereine erfreute sich einer regen Teilnahme. Mit ca. 200 Besuchern war das Frauenforum ebenfalls wieder ein voller Erfolg.

### 2.2.10 Umweltschutz

Die Sparkasse Bamberg ist stets bestrebt den Verbrauch und damit die Kosten beim Einsatz von Energie und anderen Ressourcen zu optimieren und setzt diesen Prozess kontinuierlich fort. Dabei werden größere Bauvorhaben sowie Einzelmaßnahmen genutzt, um Einsparungen sowie eine höhere Energieeffizienz zu erreichen.

So wurde 2013 der Mitarbeiterparkplatz am Planungs- und Steuerungszenrum komplett mit einer Photovoltaikanlage (Leistung 196,64 kW<sub>p</sub>) überdacht und auch bei den Baumaßnahmen am Schönleinsplatz und der Modernisierung der Geschäftsstelle Ost auf eine energetische Optimierung geachtet.

Durch einen Energiecheck der Haupthäuser Planungs- und Steuerungszenrum, Schönleinsplatz und Lange Straße konnten diverse Optimierungspotenziale aufgedeckt und bereits Stromeinsparungen von 15.400 kWh Energie und CO<sub>2</sub>-Einsparung von 8,4 Tonnen erzielt werden.

Zusätzlich hat das Umweltministerium 2013 die Daten zum Umweltpakt Bayern aktualisiert und die neue Teilnehmerurkunde an die Sparkasse Bamberg ausgehändigt.

### 2.2.11 Soziales Engagement

Die Sparkasse Bamberg übernimmt über ihr Leistungs- und Beratungsangebot als Kreditinstitut hinaus Verantwortung für die Region und deren gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung.

Sie fördert gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildungsprojekte, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breiten- und Spitzensport. Neben dem Gründerpreis der Sparkasse Bamberg wird auch der Deutsche Bürgerpreis als Mitinitiator von der Sparkasse Bamberg jährlich dotiert.

Einschließlich der Ausschüttung aus der sparkasseneigenen Stiftung stellte die Sparkasse Bamberg im Berichtsjahr für Wirtschaftsförderung, kulturelle, sportliche und sonstige gemeinnützige Aktivitäten in ihrem Geschäftsgebiet 490 TEUR zur Verfügung.

## 2.3 Vermögenslage

Die Bilanzstrukturen der Aktiv- und Passivseite sind im Wesentlichen unverändert geblieben. Hinsichtlich der geringfügigen Reduzierung des Strukturanteils bei Kundenkrediten um 1,2 Prozentpunkte wird auf die Ausführungen im Rahmen des Geschäftsverlaufes verwiesen. Ebenso sind dort Aussagen zu der Erreichung der Prognosewerte des Vorjahres aufgeführt.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den ersichtlichen Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Sparkasse ist an Kreditinstituten und Unternehmen beteiligt. Auf Grund von eingetretenen Wertminderungen wurden hierfür Abschreibungen in Höhe von 2.030,7 TEUR vorgenommen.

Die Vermögensgegenstände hat die Sparkasse nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dadurch bestehen noch stille Reserven bei Wertpapieren in Höhe von 34.089 TEUR.

Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute Vorsorge in Höhe von 15.000 TEUR gebildet (Vorjahr 10.000 TEUR); dies entspricht einem Zuwachs von 5.000 TEUR bzw. 50 %.

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung des Bilanzgewinn 2012. Die Sparkasse weist inklusive des Bilanzgewinns 2013 ein Eigenkapital von 165.835,1 TEUR (im Vorjahr 162.298,5 TEUR) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine zusätzliche Vorsorge von 23.000 TEUR auf 142.000 TEUR erhöht. Das Eigenkapital hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	2011	2012		2013	
	TEUR	TEUR	Veränderung zu VJ in %	TEUR	Veränderung zu VJ in %
Fonds für allg. Bankrisiken (§ 340g HGB)	100.500,0	119.000,0	18,4	142.000,0	19,3
Eigenkapital	158.806,7	162.298,5	2,2	165.835,1	2,2
<b>Summe</b>	<b>259.306,7</b>	<b>281.298,5</b>	<b>8,5</b>	<b>307.835,1</b>	<b>9,4</b>

Die Eigenkapitalanforderungen gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel (Gesamtkapital), bezogen auf die Gesamtsumme aus den Anrechnungsbeträgen für Adressenausfallrisiken, operationelle Risiken und Marktrisiken, übertrifft am 31.12.2013 mit 18,12 % den Mindestwert von 8,4 % nach der Solvabilitätsverordnung und den von der Sparkasse angestrebten Wert von 13,6 % deutlich. Die Sparkasse weist damit eine gute Kapitalbasis auf. Eine weitere Geschäftsausweitung ist durch die ausreichende Kapitaldecke gesichert.

## 2.4 Finanzlage

Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzlicher Limits erfolgt innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements. Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Finanzmarktkrise hatte für die Liquidität der Sparkasse keine Konsequenzen.

Zur Überwachung der Zahlungsbereitschaft bedient sich die Sparkasse kurz- und mittelfristiger Finanzpläne. Der Prognosezeitraum der Finanzplanung beträgt 5 Jahre.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 3,23, so dass die Liquidität als ausreichend anzusehen ist. Die Anforderungen der LiqV wurden im Geschäftsjahr 2013 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2013 zwischen Werten von 3,12 und 3,67 und somit durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,15.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Bayerischen Landesbank wurden nicht in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich erfolgte durch Tagesgeldanlagen bei der Bayerischen Landesbank, der DGZ DeKaBank sowie der Sparkasse Rhein-Nahe.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Kreditvolumina auch künftig gewährleistet.

## 2.5 Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung wie folgt dar:

	2012 TEUR	2013 TEUR	Veränderung	
			TEUR	%
Zinsüberschuß einschließlich lfd. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	87.577	87.410	-167	-0,2
+ Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	353	188	-165	-46,7
+ Provisionsüberschuß	16.408	16.803	395	2,4
- Personalaufwand	38.963	39.071	108	0,3
- Andere Verwaltungsaufwendungen	19.878	20.045	167	0,8
- Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	6.539	2.585	-3.954	-60,5
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	1.744	3.871	2.127	122,0
- Bewertungsergebnis inkl. freiwilliger Risikovorsorge	20.020	31.552	11.532	57,6
+ Außerordentliches Ergebnis	-5.041	55	5.096	101,1
<b>= Jahresüberschuß vor Steuern</b>	<b>15.641</b>	<b>15.074</b>	<b>-567</b>	<b>-3,6</b>
- Steuern	12.149	11.537	-612	-5,0
<b>= Jahresüberschuß nach Steuern</b>	<b>3.492</b>	<b>3.537</b>	<b>45</b>	<b>1,3</b>
- Einstellung in Gewinnrücklage	700	500	-200	-28,6
<b>= Bilanzgewinn</b>	<b>2.792</b>	<b>3.037</b>	<b>245</b>	<b>8,8</b>

Der Zinsüberschuss reduzierte sich um 167 TEUR (0,2 %) auf 87,4 Mio. Euro. Durch Maßnahmen zur Reduzierung des Zinsaufwandes, wie eine konsequente Überprüfung von Konditionen im variablen Einlagenbereich, konnte die prognostizierte Reduzierung der Zinsspanne in einem moderaten Rahmen gehalten werden.

Das lang anhaltende, historisch niedrige Zinsniveau hat auch die Erträge aus den Eigenanlagen geschmälert.

Der Provisionsüberschuss lag bei 16,8 Mio. Euro, dies stellt eine Steigerung um 0,4 Mio. Euro bzw. 2,4 % gegenüber dem Vorjahr dar. Die prognostizierte Zunahme beim ordentlichen Ertrag konnte mit einer Steigerung von 433 TEUR bzw. 0,4 % eingehalten werden. Die Entwicklungen der Erträge aus Dienstleistungen sind bereits im Rahmen des Geschäftsverlaufes genauer berichtet worden.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich entsprechend den Erwartungen geringfügig um 167 TEUR (0,8 %). Der Umbau des Sparkassengebäudes am Schönleinsplatz belastete den Sachaufwand mit circa 1,6 Mio. Euro. Der Personalaufwand ist ebenfalls wie prognostiziert leicht um 108 TEUR bzw. 0,3 % angestiegen. Ursächlich hierfür waren vorrangig Tarifierhöhungen und Höhergruppierungen.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft erhöhte sich wie prognostiziert um 31,0 % auf 7.999 TEUR.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Dieser beinhaltet eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS). In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentliche Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,18 % (Vorjahr 1,23 %) der DBS des Jahres 2013 und liegt damit über dem Planwert von 1,0 %. Der im Vorjahr prognostizierte Rückgang ist somit eingetreten. Im Vergleich mit den bayerischen Sparkassen wurde ein überdurchschnittlicher Wert erzielt. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ohne Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB ergibt sich ein bereinigtes Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 1,14 % der DBS (Vorjahr 1,04 %). Dieses kann als gut angesehen werden. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Risikovorsorge, des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss in Höhe von 0,10 % (Vorjahr 0,10 %).

Die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzten Zielgrößen haben sich wie folgt entwickelt: Die Cost-Income-Ratio (Verhältnis der Aufwendungen zu den Erträgen) verschlechterte sich um 0,8 Punkte auf 58,8. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (Verhältnis des bereinigten Ergebnisses vor Steuern zum Kernkapital inklusive Vorsorgereserven nach § 340f HGB) ist mit 14,75 % höher als im Vorjahr (12,62 %).

## **2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse Bamberg**

Unsere Sparkasse kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2013 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklungen als günstig beurteilt werden. Der Zinsüberschuss bleibt nur leicht hinter dem guten Wert des Vorjahres, der Jahresüberschuss konnte erneut gesteigert werden. Mit einer Cost-Income-Ratio von 58,8 und einer Eigenkapitalrentabilität von 14,75 % für das abgelaufene Geschäftsjahr 2013 befinden wir uns auf einem guten Weg unsere gesetzten Ziele zu erreichen.

Die wirtschaftliche Entwicklung und damit einhergehende ansteigende Kreditnachfrage in unserem Geschäftsgebiet führte zu einer leicht ansteigenden Nachfrage bei den Kundenforderungen. Insbesondere die Firmenkunden und die private Immobilienfinanzierung verursachten eine günstige Geschäftsentwicklung. Hohe plan- und außerplanmäßige Tilgungen führten allerdings netto zu einem Rückgang des Kreditgeschäftes. Auf der Passivseite wurde das Einlagengeschäft durch eine weitere Erhöhung von kurzfristigen Anlagen stark beeinflusst.

Die Ertragslage, die sich im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt hat, war hauptsächlich gekennzeichnet durch das niedrige Zinsniveau. Gleichzeitig zog die Risikovorsorge im Kreditgeschäft deutlich an. Der erzielte Jahresüberschuss entspricht dem erwarteten Geschäftsergebnis.

Die Finanz- und Vermögenslage wird unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet. Wir haben unsere für das Jahr angestrebten Zielvorgaben im Vergleich zu anderen Sparkassen gleicher Größe im Verbandsgebiet erreicht. Das Eigenkapital wird hinsichtlich der regulatorischen Erfordernisse als angemessen angesehen.

### 3 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

### 4 Risikobericht

#### 4.1 Risikomanagement

Die Sparkasse nimmt in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Dies bedeutet, dass Risiken bei günstigem Chancen-Risiko-Profil bewusst eingegangen werden, bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Steuerung und gezielte Transformation der Risiken.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse Bamberg eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. In jedem Fall ist damit die Gefahr einer Vermögensminderung verbunden. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen.

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Verwaltungsrat erlässt die Geschäftsanweisungen an den Vorstand und überwacht seine Tätigkeit. Der Vorstand wiederum informiert vierteljährlich den Verwaltungsrat über die Risikosituation der Sparkasse anhand des aktuellen Risikoberichts. Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest. Er bestimmt zudem die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die wesentlichen Risikoarten. Die Risikosteuerung wird im Anschluss dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen im Rahmen der festgelegten Leitlinien wahrgenommen.

Die 2013 neu geschaffene Abteilung Gesamtbanksteuerung hat, als aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Überwachungsfunktion (Risikocontrolling-Funktion) inne. Das bedeutet die rechtzeitige Identifizierung, Beurteilung und Berichterstattung der Risiken und darauf aufbauend gegensteuernde Maßnahmen vorzuschlagen.

Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten werden gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) durch das Interne Kontrollsystem sichergestellt.

Neben der gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomindestmanagement (MaRisk) geforderten Geschäftsstrategie hat die Sparkasse Risikostrategien, unterteilt in Teilstrategien, für alle wesentlichen Risiken und den damit verbundenen Risikokonzentrationen formuliert:

- Adressrisiko (inkl. Beteiligungsrisiko)
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko und
- Operationelles Risiko



Die Geschäftsstrategie umfasst die strategischen Eckpunkte und Zielgrößen in den Bereichen „Menschen“, „Zahlen“, „Kultur“ und „Qualität“ für den Zeitraum von bis zu fünf Jahren. Im Hinblick auf die Anforderungen nach Basel III hat die Sparkasse die Eigenkapitalplanung und die notwendigen Annahmen bis zum 01.01.2019 festgelegt. Die daraus abgeleiteten Risikostrategien sind grundsätzlich auf Jahressicht fokussiert und berücksichtigen sowohl die Risikotragfähigkeit als auch den Risikogehalt der Geschäftsaktivitäten. Der Unternehmensplan ist die operative Umsetzung der jährlichen Zielsetzungen und Maßnahmen in den jeweiligen Strategiesäulen.

Als Grundlage für die regelmäßige (mindestens jährlich stattfindende) Strategieüberprüfung bzw. etwaige Anpassung dient eine Analyse der externen und internen Einflussfaktoren. Diese ergibt sich aus der volkswirtschaftlichen Entwicklung, den neuen gesetzlichen Anforderungen, dem Kundenverhalten, sonstigen Trends und technischen Entwicklungen.

Zusätzlich werden die wesentlichen Ziele und Erreichungsgrade der Geschäfts- und Risikostrategien sowie die relevanten Annahmen (i. d. R. des Vorjahres) regelmäßig und anlassbezogen überprüft. Die Überprüfung der Strategien beinhaltet neben dem Soll/Ist-Vergleich und einer Zielabweichungsanalyse auch den Umsetzungsgrad der festgelegten Maßnahmen. In diesem Prozessschritt wird auch die jährliche Risikoinventur durchgeführt. Die abschließende Beurteilung ist als Teil des Strategieprozesses dokumentiert.

Die Erörterung der vorgenannten Strategien mit dem Verwaltungsrat erfolgt in der ersten offiziellen Sitzung im neuen Geschäftsjahr und wird dokumentiert. Die komplette Sammlung der Strategien und Ziele enthält das digitale Unternehmenshandbuch.

Weitere Operationalisierungen ergeben sich unter anderem aus den vom Vorstand festgelegten Risikotoleranzen, dem Limitsystem, dem Kompetenzsystem und den Arbeitsanweisungen. Diese sind ebenfalls im digitalen Unternehmenshandbuch dokumentiert bzw. werden über das Intranet der Sparkasse Bamberg an die jeweiligen Mitarbeiter kommuniziert.

Die Gesamtbanksteuerung führt neben der Messung und Steuerung der wesentlichen Risiken vierteljährliche Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Die Ermittlung und Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis der aktuell gültigen Rechnungslegungsvorschriften (sogenannte bilanzielle-/GuV-orientierte Sichtweise).

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung werden, abgeleitet aus dem Risikodeckungspotential, GuV-orientierte Global- und Teillimite für die in die Risikotragfähigkeit einzubeziehenden Risikoarten festgelegt. Sie werden vom Vorstand beschlossen und jeweils auf die einzelnen Risikokategorien und -arten heruntergebrochen. Die Festlegung der Limite erfolgt in Abhängigkeit der Risikotragfähigkeit und der Risikobereitschaft. Hierbei unterliegt die Festlegung dem Going-Concern-Prinzip.

Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit und alle damit in Zusammenhang stehenden Regelungen orientieren sich am Risikotragfähigkeits-Konzept des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Die bankaufsichtlichen Anforderungen im Sinne der Eigenkapitalunterlegungsvorschriften (sog. regulatorische Sichtweise) werden dabei berücksichtigt. Die angewandten Methoden zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten werden kontinuierlich weiterentwickelt und mindestens jährlich überprüft.

Die zur Risikoabschirmung eingesetzten Risikodeckungspotentiale unterliegen ebenso wie die Limitierung den Going-Concern-Annahmen. Wesentliche Bestandteile des Risikode-

ckungspotenzials sind demnach die nicht aufsichtsrechtlich gebundenen Bilanzpositionen (Rücklagen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB etc.) und die geplanten GuV-Ergebnisgrößen (Prognoseergebnis des aktuellen Geschäftsjahres).

Vom vorhandenen Risikodeckungspotenzial hat die Sparkasse 38 % zur Unterlegung ihres Gesamtbanklimits eingesetzt. Davon betreffen die Einzellimite für Adressausfallrisiken 40 %, Marktpreisrisiken (inkl. Spreadrisiken aus Eigenanlagen) 42 % und die Risikowerte der übrigen Risiken (Beteiligungsrisiken und Operationelle Risiken) 18 % des Gesamtbanklimits.

Neben der Risikotragfähigkeit rechnet die Sparkasse ebenfalls Stressszenarien, bei denen die Anfälligkeit gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs und als regionaler Stresstest die US-Konversion betrachtet.

Vierteljährlich erfolgt die Berichterstattung der Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsberechnung und der Stresstests durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung an den Gesamtvorstand der Sparkasse. Ab 01.07. des Geschäftsjahres erfolgte die Betrachtung der Risikotragfähigkeit über das aktuelle Geschäftsjahr hinaus auch für das Folgejahr.

Darüber hinaus bestehen Regelungen für Ad-Hoc-Mitteilungen an den Vorstand und Verwaltungsrat.

## **4.2 Risikoarten und deren Absicherung**

### **4.2.1 Adressausfallrisiken**

Aufgrund des umfangreichen Kreditgeschäftes der Sparkasse Bamberg nehmen die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeitsberechnung und auch im Risikoreporting eine bedeutende Rolle ein.

Unter dem Adressausfallrisiko wird der potenzielle Verlust verstanden, der aus der Nichterfüllung von Verträgen wegen einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartner oder deren Zahlungsunfähigkeit entstehen kann. Ebenfalls zum Adressausfallrisiko zählt das Beteiligungsrisiko. Adressausfallrisiken in Form von Kontrahentenrisiken und Länderrisiken sind bei der Sparkasse Bamberg von untergeordneter Bedeutung.

Über die Adressrisikostategie erfolgt die Steuerung der Adressausfallrisiken unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassen, der Bonitäten und der gestellten Sicherheiten.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse ist die Stadt und der Landkreis Bamberg. Die Branchenstruktur der Firmen orientiert sich weitgehend an den regionalen Gegebenheiten und wird nicht als risikobehaftet angesehen. Daher erfolgt keine Limitierung und Steuerung der Branchenverteilung innerhalb des Kreditportfolios.

Kreditgeschäft

Zum 31.12.2013 gliedert sich das Kreditportfolio wie folgt:

Kreditgeschäft der Sparkasse	Buchwerte	
	31.12.2012 TEUR	31.12.2013 TEUR
Firmenkunden <sup>1)</sup>	1.674.017	1.700.132
Privatkunden <sup>1)</sup>	1.302.137	1.274.575
darunter Weiterleitungsdarlehen <sup>2)</sup>	317.022	306.060
darunter für den Wohnungsbau <sup>2)</sup>	48.517	42.049
Kommunalkredite und kommunal-verbürgte Kredite <sup>1)</sup>	299.429	265.300
<b>Gesamt</b>	<b>3.275.584</b>	<b>3.240.006</b>

<sup>1)</sup> Werte aus der Offenlegungsbericht/BISTA.

<sup>2)</sup> Werte aus der Bilanzerstellung (Aktivposten 4 – Forderungen an Kunden)

Hauptbranchen	Kredit, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva <sup>1)</sup>	Wertpapiere <sup>1)</sup>	Derivative Finanzinstrumente <sup>1)</sup>
	TEUR	TEUR	TEUR
Banken	454.272	346.991	2.959
Investmentfonds (inkl. Geldmarktfonds)	6.941		
Öffentliche Haushalte	99.465	165.834	
Privatpersonen	1.274.552		23
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	1.638.120	61.376	637
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	44.969		2
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	94.459		
Verarbeitendes Gewerbe	276.830	9.580	454
Baugewerbe	131.012		
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	270.474		126
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	43.353	8.050	
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	43.415	43.239	
Grundstücks- und Wohnwesen	339.171		54
Sonstige Dienstleistungsgewerbe	394.439	507	
Organisationen ohne Erwerbszweck	5.607		
Sonstige	125.348		
<b>Gesamtbetrag der Forderungen</b>	<b>3.604.305</b>	<b>574.201</b>	<b>3.619</b>

<sup>1)</sup> Werte aus der Offenlegungsbericht/BISTA

<b>Restlaufzeiten</b>	Kredit, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
< 1 Jahr	1.275.897	2.394	806
1 Jahr bis 5 Jahre	393.303	207.935	747
> 5 Jahre bis unbefristet	1.935.105	363.872	2.065
Gesamtbetrag der Forderungen	3.604.305	574.201	3.619

Werte aus der Offenlegung

<b>Ratingklassen</b>	1 – 3	4 – 6	7 – 9	10 – 15	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit	0,01-0,17 %	0,30-0,60 %	0,90-2,00 %	3,00-20,00 %	bis 100 %
31.12.2012 <sup>1)</sup>	39,63 %	24,74 %	17,03 %	15,41 %	3,19 %
31.12.2013 <sup>1)</sup>	42,52 %	20,55 %	19,39 %	14,65 %	2,89 %

<sup>1)</sup> Werte aus dem Risikoreport per 31.12.2012/31.12.2013 (AS 402) entnommen.

Die Sparkasse identifizierte und analysierte bestehende Risikokonzentrationen abhängig von der Größe der einzelnen Engagements im Kundengeschäft. Wegen der überwiegend sehr guten bis guten Bonitäten sind aber auch hieraus keine besonderen risikoe erhöhenden Auffälligkeiten im Vergleich zum Vorjahr erkennbar.

Für die Risikoklassifizierung setzt die Sparkasse das von der S-Rating und Risikosysteme GmbH entwickelte Rating- und Scoringverfahren ein. Dieses Verfahren ordnet dem einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zu. Folgende Veränderungen ergaben sich im Vergleich zum Vorjahr:

- Im Geschäftsjahr 2013 führte die Sparkasse das Immobiliengeschäftsrating ein. Dieses Risikoklassifizierungsverfahren ist für Kunden gedacht, die ihre überwiegenden Einnahmen aus Vermietung, Verpachtung oder dem Verkauf von kommerziellen Immobilien erzielen.
- Ebenfalls im Geschäftsjahr 2013 schaffte die Sparkasse die Risikoklassifizierung für Privatkunden bis zu einer Obligogrenze von 250 TEUR ab. Somit erfolgt für diese Kundengruppe nur noch die Bewertung mittels Kundenscoring.

Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressausfallrisiken für die Risikotragfähigkeit. Die Adressausfallrisiken wurden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial begrenzt.

Im Kundenkreditportfolio setzt die Sparkasse zudem für die frühzeitige Risikoerkennung ein Frühwarnsystem der S-Rating und Risikosysteme GmbH ein.

Für latente Adressausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB. In den Arbeitsanweisungen sind die Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorgen geregelt.

Darstellung der Risikovorsorge:

	Anfangsbestand 31.12.2012 ( = Vorjahr)	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand 31.12.2013
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	28.889	11.314	2.709	5.734	31.760
Rückstellungen	678	80	435	0	323
PWB	4.338	0	436	0	3.902
Gesamt	33.905	11.394	3.580	5.734	35.985

Von dem Gesamtbetrag der EWB und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug sowie Nettozuführungen und Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen betreffen nahezu ausschließlich im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil der Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Sonstige Veränderungen lagen zum Bilanzstichtag nur in geringer Höhe vor.

Per 31.12.2013 besteht eine Testphase für ein neues System zur Ermittlung der Adressrisikopositionen für die Risikotragfähigkeit. Ziel ist die Weiterentwicklung des aktuell bestehenden Berechnungsansatzes bezüglich Detailierungsgrad und Effizienz sowie die Nutzung von Systemen der S-Finanzgruppe.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests zeigen, dass die Sparkasse diese mittels der vorhandenen Deckungsmassen verkraften kann. Grundlage bildeten Sensitivitätsanalysen, die eine Ratingnotenverschlechterung im gesamten Kreditportfolio unterstellen.

Insgesamt ist das Kreditportfolio der Sparkasse Bamberg sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeit entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr rückläufig und bewegten sich innerhalb der vorgegebenen bzw. auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft netto hat sich im gleichen Zeitraum verschlechtert.

### Handelsgeschäfte

Zu den Handelsgeschäften zählen alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten. Zur Begrenzung der Adressausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Limite je Partner (Emitenten- und Kontrahentenlimite). Ergänzend besteht ein zusammenfassendes Limit für alle Handelsgeschäfte. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach den strategischen Vorgaben und Risikotoleranzen begrenzt. Die Auslastung der Limite berechnet und überwacht die Abteilung Gesamtbanksteuerung.

Bei den Eigenanlagen und den bestehenden Beteiligungen bildet die Sparkasse die Bonitätsbewertung vorwiegend über veröffentlichte Ratings von S & P, Moody's und Fitch ab. Zusätzlich holt sie für diese Investments Research-Informationen ein (u. a. Tagespresse, Jahresabschlüsse, Quartalsberichte etc.).

Die Handelsgeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag folgendes Volumen (inkl. IHS von Banken und supranationalen Einrichtungen):

Werte in Mio. EUR	Buchwerte per 31.12.2013
Anleihen	210
Corporates	40
Schatzanweisungen	151
Pfandbriefe	159
Festgeldanlagen	195
Summe	755

Externes Rating	AAA	AA	A	BBB
Ausfallwahrscheinlichkeit	0,01 %	0,02 %	0,03-0,08 %	0,12-0,33 %
31.12.2012 <sup>1)</sup>	45,01 %	20,74 %	20,24 %	14,01 %
31.12.2013 <sup>1)</sup>	40,48 %	21,14 %	24,30 %	14,08 %

<sup>1)</sup> Werte aus dem Risikoreport per 31.12.2012/31.12.2013 (SCD) entnommen.

Alle Emittenten/Kontrahenten verfügen über ein Rating im Investmentgradbereich. Die Adressausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2013 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Grenzen. Die Risikosituation ist somit als günstig einzustufen.

Ungedeckte Engagements, die 25 Mio. € übersteigen (keine Schatzanweisungen), hat die Sparkasse als Risikokonzentrationen definiert. Diese identifizierten Engagements gehören ausschließlich zur S-Finanzgruppe.

Das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ist ohne größere Relevanz.

Die disziplinarische Trennung von Vertrieb (=Markt) und risikosteuernden Einheiten (= Marktfolge) auf allen Ebenen in den Kredit gewährenden Fachbereichen ist organisatorisch gewährleistet. Hiervon ausgenommen ist nur der nicht risikorelevante Bereich.

Im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts gemäß MaRisk werden die Geschäftsleitung, der Verwaltungsrat und ausgewählte Mitarbeiter regelmäßig über die wesentlichen Änderungen der Strukturmerkmale des Kundengeschäftes (Kundengruppen, Branchen, Kreditarten, Bonitätsklassen, Größenklassen und den Problemkreditbereich) informiert. Grundlage bildet die Sparkassen-Datenbank, die mit Hilfe von standardisierten Analysen aufbereitet wird.

Die Eigenanlagen werden ebenfalls nach Wertpapierarten und Bonitäten der Emittenten dargestellt.

### Beteiligungen

Bei den Beteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um Beteiligungen zur Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes (Strategische Beteiligungen). Teilweise werden diese Beteiligungen auch indirekt über den Sparkassenverband Bayern gehalten. Die operativen Beteiligungen der Sparkasse Bamberg sind von untergeordneter Bedeutung.

Die Beteiligungsrisiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept und als Risikokonzentrationen in den Stresstest der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den SVB und für die sonstigen Beteiligungen durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung. Das Beteiligungsrisiko wird anhand eines Abschlages auf den jeweiligen Buchwert in Höhe von 25 % ermittelt.

Als Mitglied im Sparkassenverband Bayern ist die Sparkasse Bamberg verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe hat sich die Sparkasse über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken. Für das Geschäftsjahr 2013 war die Abschreibung des vollen Buchwertes notwendig.

Das Risiko aus Beteiligungen beläuft sich zum 31.12.2013 auf 13,4 Mio. EUR, was als vertretbar angesehen wird.

### **4.2.2 Marktpreisrisiken**

Unter Marktpreisrisiken wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund nachteiliger Veränderung der Marktpreise der preisbeeinflussenden Parameter und von möglichen Ertragseinbußen verstanden. Ertragseinbußen können sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben.

Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel der Risikominderung.

#### Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird ein GuV-orientiertes Teillimit festgelegt. Dieses leitet sich aus dem Gesamtbanklimit für die Risikotragfähigkeit ab. Neben der vierteljährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften börsentäglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglichen Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung ermittelt und dem entsprechenden Limit gegenübergestellt.

Bei Limitüberschreitungen bzw. Erreichen von vordefinierten Frühwarngrenzen bestehen Ad-Hoc-Berichterstattungspflichten durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung.

Für die unterschiedlichen Portfolien verwendet die Sparkasse differenzierte Parametereinstellungen. Beim Portfolio für die festverzinslichen Wertpapiere wird über verschiedene Szenarioanalysen, die einen Zinsanstieg bzw. eine Veränderung der Zinsstrukturkurve (z. B. Verflachung) unterstellen, das zukünftige Risiko ermittelt. Im Geschäftsjahr 2013 überarbeitete die Sparkasse das relevante Szenario für die Risikotragfähigkeit und die Erstellung des täglichen Risikoreports für Handelsgeschäfte. Abgeleitet aus den Zinsentwicklungen seit 1989 wird über die historischen Zinsveränderungen (auf Basis der Pfandbriefkurve) ein Quantil von 95 % gelegt (siehe nachfolgende Tabelle) und der aktuellen Zinskurve zugeschlagen.

#### Zinsaufschläge in %

TG	MG	3-MG	6-MG	1-JG	2-JG	3-JG	4-JG	5-JG	6-JG	7-JG	8-JG	9-JG	10-JG
2,044	1,925	1,886	1,963	1,967	1,926	1,846	1,839	1,775	1,713	1,652	1,579	1,483	1,410

Im Vorjahr rechnete die Sparkasse Bamberg noch mit einem Zinsanstieg von 100 Basispunkten. Somit stellt der aktuelle Ansatz einen deutlich verschärften Messansatz der Zinsänderungsrisiken dar.

Die Währungsrisiken aus den Fremdwährungspositionen ermittelt die Sparkasse anhand einer 10 %-igen Kursverschlechterung.

Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich auf Angemessenheit überprüft.

Zur Absicherung von Kundengeschäften in Devisen (Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäfte) schließt die Sparkasse in eigenem Namen und in eigener Rechnung Deckungsgeschäfte ab. Ergänzend verweisen wir auf die Ausführungen zu den derivativen Finanzierungsinstrumenten im Anhang zum Jahresabschluss.

Währungsrisiken bestehen in der Sparkasse in Form von Devisenbeständen und Laufzeitinkongruenzen von Deckungsgeschäften (Devisentermingelder). Diese sind limitiert und insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich in 2013 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Teillimits. Die per 31.12.2013 ermittelten Marktpreisrisiken betragen 28,2 Mio. EUR. Das Bewertungsergebnis aus Handelsgeschäften war analog 2012 auch im Geschäftsjahr 2013 positiv.

Im Vergleich zum Vorjahr wurde das eingeräumte Teillimit für Handelsgeschäfte verdoppelt. Grund waren die geänderten Parameterannahmen für die Ermittlung der zukünftigen Abschreibungsrisiken in der Risikotragfähigkeit und im Tagesreport.



### Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Dabei orientiert sich die Sparkasse Bamberg an der GuV-orientierten Sichtweise. Einige wertorientierte Steuerungsgrößen fließen aber als Beobachtungskennzahlen mit ein. Die Sparkasse muss vierteljährlich den Zinsänderungsrisikokoeffizienten ermitteln und an die Bundesbank melden.

Auch im Rahmen des gesamtinstitutsbezogenen Zinsänderungsrisikos findet das unter den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften beschriebenen 95 %-Quantil seine Anwendung. Das per 31.12.2013 ermittelte Zinsänderungsrisiko betrug 176 TEUR.

Neu ist im Vergleich zum Vorjahr auch die Einbeziehung der impliziten Optionen (Sonderkündigungsrechte im Sparbereich und Sondertilgungsrechte im Darlehensbereich) in der Risikotragfähigkeit.

Der auf Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) zum 31.12.2013 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 19,05 % und lag damit unterhalb der Meldeschwelle von 20 %. Er beziffert die Barwertveränderung des Zinsbuchs im Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln bei einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/-200 Basispunkte.

Zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zins-Swaps und Zins-Caps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss). Die Risiken bewegen sich innerhalb des vom Vorstand festgelegten geschäftspolitischen Rahmens und innerhalb des vorgegebenen Limits.

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2013 gehen wir für das laufende Geschäftsjahr 2014 von einer Verschlechterung des Zinsergebnisses aus. Dies führt in den nächsten Jahren voraussichtlich zu niedrigeren Zuführungen zum Kernkapital.

Zur Erhöhung des Betriebsergebnisses nach Bewertung erarbeitete die Sparkasse diverse strategische Eckpunkte in den einzelnen Strategien. So werden aktuell bereits liquide Mittel wieder langfristig angelegt und Risikopositionen im Darlehensbereich konsequent abgebaut, um langfristig das Bewertungsergebnis Kredit zu verringern.

### **4.2.3 Liquiditätsrisiken**

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko i. e. S.), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisiko wird von der Sparkasse durch eine entsprechende Planung (tägliche Finanzdisposition) gesteuert und überwacht. Dabei werden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsgrundsatz (Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG) berücksichtigt. Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Die kurzfristige Liquidität wird primär über den Geldmarkt bzw. über die Deutsche Bundesbank sichergestellt.

Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch den Bereich Gesamtbanksteuerung erfasst und dient der Disposition der täglichen Liquidität. In der Liquiditätsplanung werden unplanmäßige Entwicklungen, wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähig-

keit von Geschäftspartnern dadurch berücksichtigt, dass eine Frühwarngrenze für die täglich zu beobachtende Liquiditätskennzahl eingeführt wurde. Daneben bestehen diverse Informationspflichten der Marktmitarbeiter gegenüber der Abteilung Gesamtbanksteuerung bei höheren Liquiditätszu-/abflüssen.

Die Sparkasse hat Handlungsalternativen für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass festgelegt und einen Notfallplan für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass erstellt. Schwellenwerte mit Ampelsystem wurden als Auslöser für Handlungsoptionen zur Liquiditätssicherung definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk.

Neben der Einhaltung der Vorgaben der Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG wird das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeit) auch mittels eines cashflow-orientierten Ansatzes vierteljährlich ermittelt, dargestellt und berichtet. Es werden hierbei drei verschiedene Szenarien simuliert, die unterschiedlich hohe Intensitäten an Liquiditätsabflüssen unterstellen. Als Ergebnis erhält die Sparkasse jeweils eine Überlebensperiode (survival period). Die Sparkasse Bamberg hat für sich eine Überlebensperiode von mindestens einem Monat definiert. Per Ultimo Dezember lag diese bei 25 Monaten. Unter Stressannahmen (Einlagenabzügen) lag die Überlebensperiode ebenfalls über der Risikotoleranz.

Im Rahmen der Risikoberichte zur Risikotragfähigkeit wird vierteljährlich an den Vorstand über die aktuelle Überlebensperiode in den Szenarien berichtet. Die Liquiditätskennzahlen (für das Laufzeitband I) gemäß LiqV wird im wöchentlichen Rhythmus berichtet.

Zusätzlich führt die Sparkasse bezüglich außergewöhnlicher Marktentwicklungen auch Stresstests durch, die einen erhöhten Abfluß von Sicht-, Termin- und Spareinlagen unterstellen. Hierfür werden notwendige Refinanzierungsmehraufwendungen berechnet (unter Berücksichtigung des Liqui-Notfallplans).

Die Anforderungen an eine ausreichende Liquidität, die sich aus § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk ergeben, wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten (siehe 2.4 Finanzlage). Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Um auch zukünftig ausreichend Liquidität zu gewährleisten hält die Sparkasse Bamberg aktuell in der Liquiditätsreserve einen liquiden Wertpapierbestand. Zusätzlich bestehen die Möglichkeiten der kurzfristigen Geldaufnahme bei der BayernLB und durch Hinterlegung von Wertpapieren in ein Pfanddepot bei der Deutschen Bundesbank. Zusätzlich werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

#### **4.2.4 Operationelle Risiken und Sonstige Risiken**

Unter Operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten können.

Die Sparkasse identifiziert und dokumentiert die Operationellen Risiken einmal jährlich und wirkt ihnen mit zahlreichen Steuerungsmaßnahmen entgegen. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der Operationellen Risiken zählen insbesondere zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, das interne Kontrollsystem, die wesentlichen Ar-

beitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe.

Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständigen Kontrollen sowie den Einsatz von qualifizierten Mitarbeitern gemindert. Versicherbare Gefahrenpotenziale hat die Sparkasse grundsätzlich durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen, den Einsatz rechtlich geprüfter Standardverträge, und gesetzlich geprüfter Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragter reduziert.

Zur Identifizierung und Messung von Operationellen Risiken finden die Schadensfalldatenbank und seit 2013 die Risikolandkarte Anwendung.

Die Risikolandkarte dient, neben der Identifikation Operationeller Risiken, der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus Operationellen Risiken ab einem Betrag von 500 EUR erfasst (ex post Betrachtung).

Für 2013 beträgt das gesamte Jahresverlustpotential im Rahmen der Risikolandkarte 14.155 TEUR, wobei das durchschnittliche Verlustpotenzial je Schadensfall bei 506 TEUR liegt.

Die dargestellten Risiken beeinträchtigen nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich.

Die Sparkasse berücksichtigt Operationelle Risiken im Rahmen von Stresstests. Sie parametrisiert diese anhand des maximalen Verlustpotentials aus der Risikolandkarte bzw. der Schadensfalldatenbank und vorhandenen Aufstellungen der hauseigenen Rechtsabteilung über eventuelle Schadensfälle. Die Risiken werden brutto dargestellt, das bedeutet ohne Verrechnung eventueller Versicherungsleistungen.

### **4.3 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse**

Die Sparkasse verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen über die Risiken an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt über einen einheitlichen Risikobetrachtungszeitraum von einem Jahr (ab dem II. Quartal erfolgt zusätzlich eine Folgejahrbetrachtung).

Bei der Beurteilung der Risikolage ergeben sich aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung aktuell keine Anzeichen auf erhöhte Risiken. Die Risiken bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens.

Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse bzw. Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Auch im Hinblick auf die neuen Eigenmittelanforderungen durch die capital requirement regulation (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Berichtszeitraum und im Folgejahr angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Sparkasse entsprechend den Risikotragfähigkeitsanalysen in allen Szenarien gegeben.

Die Risikolage ist insgesamt als nicht überhöht einzustufen.

## **5 Prognosebericht**

### **5.1 Chancenbericht**

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Das Chancenteam unserer Sparkasse arbeitet eng mit den Planungsverantwortlichen zusammen. Dies ermöglicht es Trends zu erkennen und zu analysieren und dient als Basis zur Bewertung von Chancen. Eine zentrale Rolle spielen hierbei Prozessoptimierungen und Veränderungen im Geschäftsgebiet. Chancen mit entsprechendem Geschäftspotenzial werden bewertet. Die Berichterstattung an den Vorstand und die Mitarbeiter erfolgt mindestens einmal jährlich in Form eines Chancenreports.

Aufgrund des regionalen öffentlich rechtlichen Geschäftsmodells steht bei der Sparkasse nicht die Gewinnmaximierung, sondern die Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstands, und der Öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Vordergrund. Dies ermöglicht der Sparkasse auch einkommensschwachen Mitgliedern der Gesellschaft ihre Leistungen anzubieten. Zudem wird eine konservativ ausgerichtete Risikostrategie betrieben, bei der die Einlagensicherung im Vordergrund steht. Dadurch ist es der Sparkasse möglich, die Belastungen der letzten Jahre aus der Finanz- und Wirtschaftskrise in der Eurozone ohne größere Schwierigkeiten zu bewältigen.

Chancen sehen wir vor allem in einer weiterhin guten regionalen konjunkturellen Entwicklung, einer Verringerung der Bankenkrise, stärkere Kreditnachfrage und einem steigenden Zinsniveau.

Durch eine hohe Aus- und Weiterbildungsquote sehen wir unser Haus auch gut für den demographischen Wandel gerüstet, ein betriebliches Gesundheitsmanagement dient zusätzlich der Gesunderhaltung unserer Arbeitnehmer.

Durch die Ansiedlung des Brose-Kompetenzcenters und der Möglichkeit zur Schaffung von zusätzlichem Wohnraum und Gewerbeflächen auf dem Gelände der US-Kaserne rechnen wir uns ebenfalls Chancen zur Ausweitung unserer Marktanteile und unseres Geschäftsvolumens aus. Beide Entwicklungen sind auch als Motor für das Wirtschaftswachstum in der Region Bamberg zu sehen.

## 5.2 Geschäftsentwicklung

### 5.2.1 Rahmenbedingungen

Sowohl der Welthandel als auch die Produktion in den Industrie- und Schwellenländern sollen sich gemäß den Prognosen von Internationalem Währungsfonds und OECD 2014 beleben. Beide Institutionen stellen für 2014 ein Wachstum der Weltproduktion um 3,6 % in Aussicht. Die USA dürften mit 2,5 bis 3,5 % wieder zum Wachstumsführer unter den Industrieländern werden. Ob und mit welchen Nebenwirkungen dort der Ausstieg aus der Niedrigzinsphase gelingt, ist noch offen. In China werden sich, selbst wenn dortige strukturelle Problemlagen eingedämmt bleiben, die hohen Wachstumsraten allmählich reduzieren.

Der Euroraum dürfte seine im Sommer 2013 eingeleitete Erholung 2014 fortsetzen, festigen und ein Wachstum von rund einem Prozent erreichen. Die großen Länder Frankreich, Spanien und Italien müssten positive Wachstumsraten erreichen. Zypern, Slowenien, eventuell die Niederlande und womöglich – und dann im siebenten Jahr – erneut Griechenland werden aber voraussichtlich schrumpfen.

Die Inflation bliebe in einem solchen mittleren Szenario einer fortgesetzten, aber schwachen Erholung ebenfalls gedämpft. Sie wird im Euroraum 2014 bei gut einem Prozent liegen. Gemeinsam mit den ebenfalls gedrückten Perspektiven für die Kreditvolumenentwicklung und das Geldmengenwachstum spricht dies für eine Beibehaltung der Niedrigzinspolitik von Seiten der EZB. Die Verteilungseffekte und die Gefahr von Fehlbepreisungen bei Vermögensklassen sind allerdings bei einer so lange anhaltenden Niedrigzinsphase offenkundig.

Inwieweit sich für die EZB 2014 Handlungsbedarf aufbaut, sogar noch einmal expansiv tätig zu werden, hängt auch von der weiteren Wechselkursentwicklung ab. Wenn der Außenwert des Euro weiter fest tendiert, schwächt das die ohnehin fragile Erholung und senkt den Preisauftrieb noch mehr.

Für Deutschland wird für 2014 ein guter Konjunkturjahrgang prognostiziert. Das Wachstum wird vorwiegend von einer Erholung der Investitionstätigkeit getrieben, nachdem diese bereits 2013 ihren zyklischen Wendepunkt vollzogen hat. Die Bautätigkeit im Wohnungssektor bleibt stark und zieht auch in den anderen Baubereichen an. Am stärksten ist der Umschwung voraussichtlich aber bei den Ausrüstungsinvestitionen. Hier ist inzwischen ein größerer Nachholbedarf entstanden, und die Finanzierungssituation bleibt für alle plausiblen und soliden Investitionsprojekte weiter ausgesprochen günstig. So könnten die Ausrüstungsinvestitionen 2014 real um 6 % oder sogar mehr zulegen.

Auch der Konsum sollte gestützt auf die gute Beschaffungs- und Einkommenslage weiter robust expandieren, real vielleicht in einer Größenordnung von 1,5 %. Alles in allem zieht die Binnennachfrage deutlich an und bringt auch verstärkt Importe mit sich. Die Importe selbst dürften deshalb 2014 noch stärker zulegen als die Exporte, die ihrerseits gestützt auf die Belebung der Weltwirtschaft und die Erholung bei den wichtigen Handelspartnern im Euroraum durchaus in der Größenordnung von 5 % ausgeweitet werden könnten. Der Außenbeitrag verringert sich gleichwohl, was einen willkommenen Beitrag zum Abbau der Ungleichgewichte im Euro-Raum leistet.

Für das gesamte BIP 2014 liegen die meisten Prognosen der einschlägigen Institution bereits zu Jahresbeginn in einem recht engen Feld zwischen 1,5 und 2,0 %. Angesicht der

spürbar steigenden Investitionen hält die Sparkasse ein Wachstum von 2 % ebenfalls für realistisch.

Allerdings läge dies leicht über dem Potenzialwachstumspfad Deutschlands. Ausgehend von zuletzt ungefähr normal ausgelasteten Kapazitäten würde die Entwicklung dann in eine leichte Überauslastung weisen. Dies untermauert die Notwendigkeit von mehr Investitionen zum Kapazitätsausbau und hätte vorwiegend positive Auswirkungen auf Beschäftigung, Löhne und Preise. Tatsächlich dürfe 2014 ein neuerlicher Rekord bei der Zahl der Erwerbstätigen, dann erstmals auch im Jahresschnitt über der Marke von 42 Mio. erreicht werden. Dies ist dank eines positiven Zuwanderungssaldos möglich, den Deutschland wie schon in den letzten beiden Jahren auch 2014 in nennenswertem Umfang aufweisen wird. Der Aufwärtsdruck auf die Löhne bleibt moderat; Nominallohnsteigerungen um rund 3 % sind denkbar.

Die Teuerungsrate bei den Verbraucherpreisen dürfte aufgrund der besseren Wirtschaftslage höher als im Euroraum ausfallen, aber die Zielmarke der EZB ebenfalls nicht erreichen. Von den Energiepreisen könne – anders als in früheren Jahren – 2014 ein dämpfender Effekt auf die Preisentwicklung ausgehen.

Der gesamtstaatliche Haushalt wird wie schon im Vorjahr auch 2014 wieder ungefähr ausgeglichen sein. Das unterstellt allerdings, dass nicht schon 2014 zusätzliche Ausgaben der neuen Bundesregierung wirksam werden. Aber selbst wenn der Haushaltsausgleich wieder erreicht wird, stellt dies vor dem Hintergrund der guten Wirtschaftslage nur die Verfolgung eines unambitionierten Ziels dar. Eigentlich würde ein Wachstum oberhalb des Potenzialpfades einen Budgetüberschuss erfordern. Immerhin würde auch bei dem prognostizierten ausgeglichenen Budget die Schuldenstandsquote 2014 erneut leicht sinken. Dies gilt, wie für das gesamte aufgezeigte Konjunkturszenario, jedoch nur dann, wenn keine neuen Verbindlichkeiten im Zuge einer neuerlichen Zuspitzung einer europäischen Länder- oder Bankenkrise und entsprechende Rettungspakete übernommen werden müssen.

Die IHK Oberfranken hat in ihrer Konjunkturbefragung Winter 2013/2014 oberfränkische Unternehmen zu ihrer aktuellen Situation und ihren Erwartungen befragt.

Zum Jahreswechsel beurteilen 38 % der oberfränkischen Unternehmen die Kapazitätsauslastung positiv, lediglich 14 % negativ. Das Baugewerbe und der Tourismussektor sind mit der aktuellen Entwicklung besonders zufrieden. Die Ertragslage im Dienstleistungssektor und in der Industrie hat sich verbessert, Groß- und Einzelhandel und die Tourismusbranche beklagen eine Verschlechterung.

Einen großen Stellenwert nimmt auch bei den oberfränkischen Unternehmen die Entwicklung der Stromkosten ein. Vor allem Industrieunternehmen können die Mehrkosten durch steigende Strompreise kaum abfedern, negative Auswirkungen auf die Ertragslage sind die Konsequenz.

Innerhalb der nächsten 12 Monate rechnet ein Großteil der Befragten mit einer Verbesserung der Wirtschaftslage. Inzwischen gehen alle Wirtschaftszweige von einem Aufwärtstrend aus. Ein Viertel der oberfränkischen Unternehmen planen Mehrinvestitionen, meist in Form von Ersatzbeschaffungen. Zudem wird im Jahresverlauf 2014 ein Plus von rund 7.000 Beschäftigten erwartet.

Um die Schwierigkeiten bei der Suche nach Fachkräften einzugrenzen hat die IHK ein 10-Punkte-Programm zur Fachkräftesicherung ins Leben gerufen.

### 5.2.2 Geschäftsentwicklung der Sparkasse

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für das nächste Jahr beziehen, stellen Einschätzungen dar, welche die Sparkasse auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Hier verfügt die Sparkasse im Rahmen ihrer Risikosteuerung über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren, und ggf. steuernd einzugreifen.

Eine verlässliche Prognose ist zurzeit besonders schwierig, da vor allem die Auswirkungen des niedrigen Zinsniveaus und der zunehmenden Regulierung der Banken (BASEL III) schwer kalkulierbar sind.

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten wir für das Geschäftsjahr 2014 erneut einen positiven Geschäftsverlauf. Das Kundenkreditgeschäft wird auf etwa gleichem Niveau verharren, bei den Kundeneinlagen erwarten wir einen leichten Zuwachs. Durch das weiterhin prognostizierte niedrige Zinsniveau gehen wir auch für 2014 von einem Wachstum hauptsächlich bei Sichteinlagen und kurzfristigen, variablen Spareinlagen aus. Die Anleger werden weiterhin längerfristige Anlagen wegen der Hoffnung auf steigende Zinsen meiden.

Bezüglich der Cost-Income-Ratio gehen wir erneut von einem Wert unter 70 aus, die Eigenkapitalrendite sollte ebenfalls in etwa stabil bei über 12 % liegen.

### 5.3 Vermögenslage

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Die Sparkasse kann das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn selbst erwirtschaften.

Trotz erhöhter Eigenkapitalanforderungen erwarten wir für 2014 keine Einschränkungen bei der Kreditvergabe. Die anhaltende Investitionsbereitschaft der Unternehmen und private Wohnbauprojekte werden zu einer Ausweitung der Kreditnachfrage führen. Unter Berücksichtigung von weiterhin hohen Sondertilgungen, bedingt durch das niedrige Zinsniveau und der hohen Liquidität, gehen wir von einem in etwa gleichbleibenden Kreditbestand aus.

Mit Anwendung der Eigenkapitalverordnung (CRR) sind neue Liquiditäts- und erhöhte Kapitalanforderungen verbunden. Proberechnungen haben ergeben, dass die Liquiditätskennziffern nach heutigem Kenntnisstand eingehalten werden können. Auch die künftigen Kapitalanforderungen können erfüllt werden.

## 5.4 Finanzlage

Nach unserer Finanzplanung wird die Liquiditätskennziffer auch im Jahr 2014 deutlich über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,15 liegen. Auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Liquiditätsverordnung werden wir jederzeit einhalten können. Wir gehen davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist.

Die eingeräumten Kreditlinien bei der Deutschen Bundesbank und den Landesbanken werden wir nur für Spitzenausgleiche in Anspruch nehmen.

## 5.5 Ertragslage

Die Entwicklung des Ergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt entscheidend beeinflusst, da diese direkte Auswirkungen auf die Konditionsgestaltung der Kundenzinssätze und das Marktverhalten der Kunden hat.

Die EZB wird voraussichtlich 2014 an ihrer Niedrigzinspolitik festhalten, was zu einem deutlichen Rückgang unserer Zinserträge führen wird. Durch eine konsequente Überwachung unserer Konditionen werden wir aller Voraussicht nach allerdings auch unseren Zinsaufwand deutlich senken können. Insgesamt wird jedoch eine deutlich geringere Zinsspanne für das kommende Geschäftsjahr prognostiziert.

Das niedrige Zinsniveau wird zu vermehrten Umschichtungen von Kundengeldern in außerbilanzielle Wertpapieranlagen führen. Zusammen mit einer Intensivierung der Beraterqualifikationen in diesem Geschäftsbereich sollte dies zu einem starken Anstieg der Wertpapiererlöse führen.

Auch das weitere Provisionsgeschäft birgt Potenzial für Ertragssteigerungen in sich. Besonders durch die Vermittlung geschlossener Fonds und das Versicherungsgeschäft erhoffen wir uns einen deutlichen Anstieg der Erträge. Im Kreditkartengeschäft sind hingegen, vor allem durch die Reduzierung der transaktions- und umsatzabhängigen Erträge, erhebliche Ertragseinbußen zu erwarten. Insgesamt gehen wir trotz eines verschärften Wettbewerbs von einer leichten Steigerung der gesamten Provisionserträge aus.

Auch im Geschäftsjahr 2014 werden wir die Aus- und Weiterbildung in unserem Haus weiter forcieren. Damit versuchen wir, dem prognostizierten Fachkräftemangel und den demographischen Veränderungen durch eigene Maßnahmen positiv zu begegnen. Der Personalbestand unseres Hauses wird auf etwa gleichem Niveau verlaufen. Aufgrund der anstehenden Tarifverhandlungen und leistungsbezogenen Höhergruppierungen wird sich der Personalaufwand im kommenden Jahr dennoch stark erhöhen.

Durch die Umsetzung der in einer hausinternen durchgeführten IT-Kostenanalyse festgestellten Handlungsempfehlungen erhoffen wir uns Einsparungen im Bereich der EDV-Kosten. Das Outsourcing der Wertpapiersachbearbeitung soll zu einer Kostenreduzierung beitragen. Durch die Erhöhung der Gebühren für Drittanwendungen und die Kosten für die Fertigstellung der Geschäftsstelle Schönleinsplatz werden die betrieblich bedingten Sachkosten im Geschäftsjahr 2014 allerdings erheblich steigen. Weitere nennenswerte Investitionsvorhaben sind nicht geplant.



Zusammen mit der prognostizierten Entwicklung der Personalkosten ergibt sich für das kommende Geschäftsjahr somit ein deutlich erhöhter Verwaltungsaufwand.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist neben dem ordentlichen Ertrag und dem Verwaltungsaufwand eine weitere wichtige Kennzahl für unser Haus. Mittelfristig wollen wir brutto weniger als 0,25 % unserer durchschnittlichen Bilanzsumme dafür investieren müssen. Für 2014 haben wir uns als Ziel ein Bewertungsergebnis Kredit brutto von max. 0,37 % der DBS gesetzt. Für das Bewertungsergebnis Kredit netto prognostizieren wir eine deutliche Erhöhung.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung bleibt 2014 voraussichtlich deutlich unter dem Vorjahresergebnis, wird aber erneut mindestens 1,0 % der DBS erreichen.

## 5.6 Gesamtaussage

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, erwarten wir bei planmäßigem Verlauf des Geschäftsjahres 2014 eine stetige Geschäftsentwicklung mit einer im Vergleich zu 2013 deutlich geringeren Zinsspanne, einen deutlich höheren Verwaltungsaufwand aber auch einem leicht steigenden ordentlichen Ertrag. Das Betriebsergebnis 2014 bleibt daher voraussichtlich deutlich unter dem im Geschäftsjahr 2013 erreichten Ergebnis.

Unter Berücksichtigung der weiteren gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklungen und der damit verbundenen Belastungen für die Sparkasse erwarten wir dennoch einen zufriedenstellenden Geschäftsverlauf, der sich sowohl auf das Ziel der Eigenkapitalstärkung als auch auf die Erreichung der Vorschriften nach BASEL III weiterhin positiv auswirken wird.

Bamberg, den 20. März 2014

### Vorstand

---

(Gottschall)

(Kirchner)

(Mast)

Bamberg, den 07. April 2014

### Vorsitzender des Verwaltungsrats

---

(Landrat Dr. Denzler)

# Bericht des Verwaltungsrates

---

Der Verwaltungsrat hat während des Berichtsjahres die ihm nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen obliegenden Aufgaben, die auch die Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes umfassen, wahrgenommen. Er wurde vom Vorstand in sieben Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftliche Lage, grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie über sonstige wichtige Angelegenheiten der Sparkasse unterrichtet. Im Rahmen der Risikoberichterstattung gem. Mindestanforderungen der Bankenaufsicht an das Risikomanagement (MaRisk) informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über die erstellten Risikoberichte.

Der von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern geprüfte und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss zum 31.12.2013 wurde in der heutigen Sitzung festgestellt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes beschloss der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in Höhe von Euro 3.036.591.63 der Rücklage zuzuführen.

Bamberg, den 02. Juni 2014

Sparkasse Bamberg

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

---

Johann Kalb

Landrat